

# Ritter Schorsch : damals, im dritten Stock

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

### Damals, im dritten Stock

«Verzeihung!» sagt der Mann, und wahrhaftig mit gutem Grund. Fast wäre ich gestürzt, als er mich von hinten rempelte. Es ist allerdings eine ziemlich mechanisch hingeredete Entschuldigung, und zu mehr hatte der eilige Herr mit dem Aktenkoffer offenkundig auch gar keine Zeit. Bei Gelb hastet er über den nächsten Fussgängerstreifen. Im übrigen bin ich an der ruppigen Begegnung selber schuld. Denn der Passant hat ja wirklich nicht ahnen können, dass ich unvermittelt stehenbleibe.

Und weshalb dieser plötzliche Halt? Weil ich, unterwegs zur nächsten Tramstation, in der mir fremdgewordenen Stadt auf einmal eine Hausfassade vor mir habe, die noch aussieht wie vor vierzig Jahren. Im dritten Stock dieses Bürogebäudes, sechstes Fenster von links, war mein Arbeitsraum, eine alte, mit Büchergestellen und Archivschränken so vollgestopfte Bude, dass gerade noch Platz für einen winzigen Schreibtisch blieb. Ich hatte dort meine erste Stelle. Gute oder schlechte Erinnerungen?

Ich blicke hinauf, und was mir sogleich einfällt, ist die Stunde meiner grossen Ernüchterung: Der Chef erklärte dem Novizen, der sich

soeben noch als ein Meister im Handwerk des Schreibens empfunden hatte, sehr höflich, aber mit hinreichender Deutlichkeit den Tarif. In Händen hielt er den ersten Artikel, den ich für sein Blatt geschrieben hatte und an dessen überwältigender Qualität doch wohl nicht zu zweifeln war. Es handelte sich um eine Buchkritik, und wahrhaftig, am Werk des berühmten Zeitgenossen blieb kein guter Faden. Eine gnadenlose Entlarvung, prächtig formuliert.

Der Chef allerdings war nicht nur anderer Ansicht, sondern konnte sie auch gleich noch kühl und präzise begründen. Im übrigen, fügte er zuletzt hinzu, gehöre die Demut zu den journalistischen Tugenden. So schrumpfte der Meister zum Anfänger, und natürlich brauchte es seine Zeit, bis er einsah, dass ihm Besseres gar nicht hätte widerfahren können.

Gute oder schlechte Erinnerung? Eine gute für den, der jetzt hinaufblickt zum dritten Stock und dort zum sechsten Fenster von links. Sitzt in diesem Büro derzeit einer, der sich in der Lage seines Vorgängers vor vierzig Jahren befindet, wünsche ich ihm meinen Chef von damals. Er wird ihn auch heilsam ärgern.

